

Wie «Eddie the Eagle» in Kandersteg landete



Der damalige KISC-Leiter Marc Lombard (l.) mit Michael Edwards und Conny Moore.

BILD ZVG KISC KANDERSTEG

SKISPRINGEN Mit der Teilnahme an den Olympischen Spielen in Calgary (1988) erfüllte sich der Brite Michael Edwards seinen Lebenstraum und wurde als «Eddie the Eagle» zum Medienstar und zur Kultfigur. Auf den grossen Auftritt vorbereitet hatte er sich in Kandersteg.

ERICH KOBEL

Cornelia Born, Assistentin von Direktor Marc Lombard im Internationalen Pfadfinderzentrum, traute ihren Augen nicht: Da hüpfte doch auf dem Vorplatz ein junger Mann mit geschlossenen Füssen auf eine Bank und von dort auf den Tisch, sprang wieder hinunter und begann von Neuem, immer wieder. Besonders sportlich sah er freilich nicht aus mit seiner etwas pummeligen Figur und seiner Brille mit den flaschenbodenartigen Gläsern. Conny suchte das Gespräch mit dem seltsamen Kauz, und dieser entpuppte sich als Michael Edwards aus dem südwestenglischen Gloucester, 23-jährig und Gipser von Beruf. Nach Kandersteg sei er gekommen, um sich auf die Olympischen Spiele in Calgary vorzubereiten, erklärte Eddie, wie er sich nannte, und Cornelia Born hätte um ein Haar zu glucksen begonnen. «Ein Spinner», dachte sie.

Das war nicht ganz falsch, aber auch nicht ganz richtig. Schon mit acht Jahren hatte nämlich Michael, animiert durch eine Fernsehübertragung, spontan beschlossen, er wolle dereinst an Olympia teilnehmen – egal wie. Auf der Suche nach der passenden Disziplin hatte er es, mit ernüchternden Resultaten, als Judoka, Volleyballspieler und Reiter versucht, bevor er aufs Skispringen aufmerksam geworden war. «That's it», war dem ambitionierten Boy durch den Kopf geschossen. Auf den Hügeln

vor der Stadt hatte er Skifahren gelernt, sobald als möglich aufs Skispringen umgesattelt und trainiert wie ein Berserker. Auf der Insel war das freilich mangels Schnee nicht möglich gewesen, und so hatte Eddie mit seiner Klapperkiste auf das Festland übersetzt, um nach Sprungschancen zu suchen. Notorisch in Geldnot, hatte er im Auto oder im Zelt übernachtet, bestenfalls in einer günstigen Unterkunft. Und als eine solche hatte sich eben das Pfadfinderzentrum Kandersteg (KISC) erwiesen.

Wenig Geld

Die Pfadi aus aller Welt mochten den kurligen Briten. Sie steckten ihm Essensreste zu und schenkten ihm bei ihrer Abreise Konserven, Angestellte spendierten ihm den einen oder anderen Kaffee. Als Direktor Marc Lombard von Eddies Geldnot erfuhr, lud er ihn ein, fortan mit den anderen Gästen zu essen, worauf Edwards erklärte, er wolle aber im Gegenzug etwas arbeiten. Dies führte zum Auftrag, der gelernte Gipser und Stukkateur möge eine ziemlich abgetakelte Türe renovieren – eine aufwendige Sache. Eddie meldete aber schon nach wenigen Stunden die Vollendung seines Projekts, was Lombard zunächst über alle Massen verblüffte. Allerdings nur, bis er einen Augenschein nahm und feststellte, dass die Türe eher schlimmer aussah als zuvor. Von da an hielt man sich zurück mit handwerklichen Aufträgen an den jungen Briten. Dieser fand jedoch im Verlauf seines mehrmonatigen Aufenthalts hin und wieder einen anderen Job, z.B. indem er bei Hotels den Rasen mähte.

Hauptsächlich aber widmete sich Eddie dem Training auf der Kandersteger Schanze, was freilich dadurch er-

schwert wurde, dass ihn die anderen Sportler vom Springen abzuhalten versuchten, weil sie um sein Leben fürchteten. Dass der linkische Typ, der ständig seine von der Kälte beschlagene Brille putzen musste, behauptete, er habe im vorherigen Winter an der Weltmeisterschaft in Oberstdorf teilgenommen, glaubte ihm ja kein Mensch. Bloss: Es war die laute Wahrheit. Als erster Skispringer Grossbritanniens war Eddie, komplett auf eigene Faust, an der WM gestartet und immerhin 73,5 Meter weit gekommen, was ihm zwar den letzten Platz in der Rangliste eingetragen hatte, aber auch die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Calgary, war doch nichts weniger als ein britischer Landesrekord erzielt worden – zwangsläufig ...

Viel Mut

Nichts anderes als die Schanzen im fernen Kanada hatte Eddie im Kopf, als er in Kandersteg trainierte. Er tat dies mit einer Ausrüstung, die ihm vornehmlich von anderen Sportlern überlassen worden war, denn in seinem Portemonnaie herrschte immer noch ständig Ebbe. Michael Moore, ebenfalls Brite, im Pfadfinderzentrum für den Unterhalt zuständig und heute der Ehemann von Cornelia Born, erinnert sich an eine humoristische Einlage: «Eddie hat mich um 20 Franken, um den leeren Tank seines Autos ein Stück weit auffüllen zu können, rollte dann mit nicht eingeschaltetem Motor nach Frutigen hinunter, musste das Gefährt die letzten 200 Meter zur Tankstelle schieben, kam aber schliesslich glücklich nach Kandersteg zurück.» Von dort verabschiedete er sich schliesslich mit den schlichten Worten: «Goodbye, ich gehe jetzt an die Olympi-

schen Spiele», was ihm keine Menschenseele abkaufte. «Ja, ja Eddie, du bist ein sympathischer Junge, aber eben doch ein Spinner», dachte Marc Lombard.

Im folgenden Februar sass der KISC-Direktor entspannt vor dem Fernseher, um das olympische Skispringen mitzuverfolgen, und ein Lächeln zog über sein Gesicht, als ihm der Spinner in den Sinn kam. «Aber wer, zum Kuckuck, machte sich auf einmal oben auf der Schanze zum Sprung bereit und putzte seine beschlagenen Brillengläser? Unser Eddie – ich wäre fast vom Stuhl gefallen!», erzählt Lombard. Nun, Michael Edwards hob ab, wackelte durch die Lüfte, stand aber den Sprung und lachte unsagbar glücklich in die Kameras. Neun Tage danach wiederholte er sein Husarenstück auf der grossen Schanze und landete bei 71 Metern. Bei beiden Wettbewerben ergab das den letzten Rang, aber das war Eddie völlig egal, denn er hatte sich soeben seinen Lebenstraum erfüllt. Der Jubel des Publikums war zudem mindestens so gross wie nach dem Sprung von Sieger Matti Nykänen (118,5 Meter), und der Brite wurde als «Eddie the Eagle» rund um den Erdball zum Medienstar. «Er kam als Lachnummer und ging als Legende.» (Der Spiegel)

Keine Chance

Wie so oft hatte der Ruhm dann allerdings auch seine Schattenseiten. Als Vorzeigefigur bei der Einweihung von Einkaufszentren, Vergnügungsparks und vielem anderem wurde der gutmütige Michael Edwards zuweilen in einer bedenklichen Art eingespannt, und er verlor dann durch seine Vertrauensseligkeit auch noch sein eben erst erworbenes Vermögen. Quasi als Folge davon absolvierte er zwar ein Jurastudium, kehrte aber schliesslich in seinen erlernten Beruf als Gipser zurück. Immer noch war er freilich ab und zu Gast bei allerlei Anlässen und trat in Shows auf, zudem gab er ein Buch und Schallplatten heraus und betätigte sich als Motivationscoach. Begeistert war er, als im Frühling 2016 ein Film über ihn in die Kinos kam mit dem lapidaren, aber treffenden Titel «Eddie the Eagle: Alles ist möglich». Mit dem wettkampfmässigen Skispringen jedoch war Schluss. Viele Veranstalter mochten das Risiko eines schweren Unfalls nicht mehr eingehen, und das Internationale Olympische Komitee verschärfte die Zulassungskriterien für die Spiele so, dass Edwards keine Chance mehr hatte.

Inmitten aller Turbulenzen nach seiner Olympia-Teilnahme hatte Michael Edwards nie seine Zeit in Kandersteg vergessen, und schon bald war er dorthin zurückgekehrt – in einem Cadillac-Cabriolet und in Begleitung zweier attraktiver Blondinen. «Diesmal war er es, der den Kaffee spendierte», erzählt Marc Lombard schmunzelnd.

Vom 21. bis am 23. Oktober finden in Kandersteg die Schweizermeisterschaften im Skispringen und in der Nordischen Kombination statt.

REZEPT-ECKE

Den Frutiger HauswirtschaftslehrerInnen über die Schulter geschaut.



Sonja Schädli (hinten links), Marlies Wüthrich (hinten rechts), Anna Chevalley und Marcel Luginbühl stellen eines ihrer Lieblingsrezepte vor.

Beeren-Ricotta-Torte

Springform 28 Ø, Boden mit Blechrein-papier auslegen

Biskuit

| | |
|-------|--|
| 150 g | Petit Beurre Biskuits fein zermahlen |
| 75 g | Zucker zugeben |
| 100 g | Butter schmelzen, daruntermischen die krümelige Masse in die Springform einfüllen und mit einem Löffel gut andrücken |

Füllung

| | |
|----------|--|
| 400 g | Ricotta |
| 150 g | Mascarpone |
| 75 g | Zucker |
| 2 Päckli | Vanillezucker |
| 2 EL | Zitronensaft alles gut vermischen |
| 4 grosse | Eier verquirlen, daruntermischen Masse auf den Biskuitboden glessen |
| | Backen: 180 °C ca. 50 Minuten |

Torte noch eine Zeit lang im wenig geöffneten Ofen stehen lassen (sie fällt gerne zu stark ein). Torte aus dem Ofen nehmen, erkalten lassen, aus der Form lösen

250 g Beerenkonfi
aufkochen, in die entstandene Vertiefung der Torte verteilen, kühl stellen
Beeren: Torte garnieren



www.frutiglaender.ch



Schule und Sport



Per Applaus zum Rekord: Die Zimmermänner auf dem Messeplatz. BILD MCH MESSE SCHWEIZ (BASEL) AG

Holzbauer setzen Weltrekord

BASEL Am 14. Oktober führten 1306 Personen auf dem Messeplatz synchron den «Zimmermannsklatsch» auf. Auch das bzi Frutigen war mit über 100 Teilnehmern vor Ort und half mit, den Eintrag ins «Guinness World Records»-Buch zu realisieren.

Holzbau Schweiz hatte gerufen, und weit über Tausend Frauen und Männer aus dem Holzbaugewerbe waren gekommen, um im Rahmen der Messe Holz in Basel den traditionellen Zimmermannsklatsch zu zeigen. Das bzi

Frutigen war ebenfalls mit sechs Klassen (zirka 110 lernende Zimmermänner 2. und 3. Lehrjahr und etwa acht Lehrkräfte) am Weltrekord beteiligt. Unter Aufsicht der offiziellen Schiedsrichterin Lena Kuhlmann klatschten und sangen die Holzbauer auf dem Messeplatz und sicherten sich damit den Eintrag ins «Guinness World Records»-Buch im Synchronklatschen.

Zimmerleute sind traditionsbewusst. So ist es seit Jahrhunderten üblich, dass sie zur Aufrichte singen und klatschen. Das Lied ist aber mehr als nur ein fröh-

liches Spiel, es ist eine frühe Form der Risikoprävention. Es erinnert die Zimmerleute daran, ein sorgfältiges Gerüst zu bauen und zueinander Sorge zu tragen. Der Zimmermannsklatsch besteht aus sechs sich wiederholenden Takten, die zum Lied geklatscht werden. Mit unterschiedlichen Kombinationen lässt sich damit ein Zweier-, Dreier-, Vierer- oder Rundklatsch darbieten.

MGT

Videos vom traditionellen «Zimmermannsklatsch» finden Sie in unserer Web-Link-Übersicht unter www.frutiglaender.ch.